



Wir sind angekommen!

So lange Zeit haben wir uns auf den Moment unserer Ausreise vorbereitet und nun sind wir bereits eine Woche in San José. Der Flug ging erstaunlich gut und vor allem schnell über die Bühne. Die zwölf Stunden füllten wir mit Büechli anschauen, malen, essen, Film schauen und schlafen. Als wir in San José landeten, ging die Reiselaune der Kinder dann doch noch den Bach ab. Kein Wunder, denn nach Schweizer Zeit hätten sie längst im Bett sein sollen. Markus „Küsu“ Mosimann, der Feldleiter der Missionsstation CAPI in Tinamaste, hat uns mit einem grossen Auto am Flughafen abgeholt. Alle unsere elf Koffer und vier Velokartons konnten wir so, Gott sei Dank, in einer Fahrt ins Missionshaus transportieren.

Unser Übergangszuhause: Das Missionshaus

Das Missionshaus in San José hat vier Zimmer, drei Badezimmer, eine grosse Küche, eine noch grössere Stube, einen überdachten Innenhof und einen überdachten Vorhof, in dem man super Ball spielen kann. Das Haus wurde extra für uns neu gestrichen und blitzblank geputzt. Wir fühlten uns sofort willkommen. Die ersten paar Tage verbrachten wir damit, Lebensmittel einzukaufen, unsere Koffer auszupacken und uns einzurichten. Dies gestaltete sich ein wenig schwierig, da die Kinder alles Verstaute wieder hervorzogen und anderswo deponierten. Nun sind wir aber in etwa soweit, dass wir wissen, wo wir was haben wollen.

Gegenüber von unserem Haus wohnt ein Ehepaar, das sich um das Haus kümmert, wenn niemand darin wohnt. Sowohl Küsu als auch Alan, unser Nachbar, haben uns eingeschärft, das Haus nie ohne Schlüssel zu verlassen, da die Türen selbständig ins Schloss fallen können und ohne Schlüssel nicht geöffnet werden können. Wenn uns das passiert, hätten wir uns dann ausgesperrt. Die Türen sind uns noch nie selbständig ins Schloss gefallen. Am zweiten Tag hat es Patrick jedoch geschafft, uns zwischen Haustür und Tor im Vorhof einzusperrern, sodass wir weder ins Haus noch auf die Strasse konnten. Zum Glück hat uns die liebe Nachbarin schmunzelnd befreit und wir hoffen, wir haben unsere Lektion gelernt.

Sprachschule

Bereits an unserem ersten Tag hier waren wir in der Sprachschule, um herauszufinden, wie unser Sprachstudium aussehen soll. Im August haben wir einen Einstufungstest per Zoom gemacht, wovon die Resultate immer noch ausstehen. Unglücklicherweise hat sich die Direktorin der Schule die Schulter gebrochen. Deshalb konnten wir lediglich herausfinden, dass Patrick diesen Freitag eine Einführung in der Sprachschule erhält.

Infos zu unserem Standort

San José ist die Hauptstadt von Costa Rica. Sie liegt in der Hochebene „Zentraltal“ auf 1170 Meter über dem Meeresspiegel. Die Stadt selbst hat ungefähr 350'000 Einwohner. Im Zentraltal lebt fast die Hälfte der gesamten Bevölkerung Costa Ricas.

Die Stadt San José ist in elf Distrikte unterteilt. Wir wohnen im Distrikt „San Francisco de Dos Ríos“. Unsere Adresse ist mehr oder weniger lustig. Die Häuser haben hier nämlich keine

Nummern. Also gibt man dem Taxifahrer den Distrikt und die Strassennummer an, in unserem Fall 55A. Dann muss man ihm erklären, vor welchem Haus er genau anhalten muss. Das wäre «la casa a mano derecha con muro blanco y verjas grises» (das Haus auf der rechten Seite mit den weissen Mauern und grauen Gittern)!

Für uns Schweizer ist das doch recht gewöhnungsbedürftig. Genauso wie die Hunde, die plötzlich ans Gitter rennen und einen ankläffen, wenn man vorbeispaziert. Besonders die Kinder erschrecken jedes Mal und Kian und Keni haben schon nach dem ersten Tag verstanden, dass sie immer auf der Seite des Kinderwagens laufen müssen, die nicht an der Hausmauer liegt.

Patrick hat bereits einige Erfahrungen gesammelt auf dem Weg zum Einkaufen. Für den Bus findet man nirgendwo einen richtigen Fahrplan. Es hat aber Bushaltestellen, an denen man warten kann und immer mal wieder kommt ein Bus. Sie sind mit der Linie angeschrieben, die sie befahren und halten sich auch daran. Beim Einsteigen bezahlt man den am Bus angeschriebenen Fixpreis. Es spielt also keine Rolle, ob man eine oder zwanzig Stationen fährt.

Wir sind gespannt, was wir noch so alles entdecken und kennenlernen dürfen.

Wieso au nöd

Und nun zum Schluss: Noomi hat einen Thermomix! In der Schweiz träumte sie zwar bisher nicht davon, sich so ein Gerät anzuschaffen, aber in Costa Rica konnte sie einen von einer Familie übernehmen, die zurück in die Schweiz ging. Der Thermomix läuft seit unserer Ankunft auf Hochtouren. Patrick ist schon fast genervt, weil er immer denselben Topf abwaschen muss. Und das etwa sechs Mal am Tag! 😊

Wir haben für unseren Start hier sehr freundliches Klima erwischt. Morgens ist es schön warm, und am Nachmittag und in der Nacht regnet es, sodass es angenehme 20 Grad sind.



Gebetsanliegen

Bitte betet für einen klärenden und guten Start in der Sprachschule.

Wir sind froh, wenn ihr dafür betet, dass wir hier im Missionshaus in einen geregelten Tagesablauf finden können, der allen Familienmitgliedern entspricht.

Wir bitten euch für Schutz und Bewahrung zu beten, wenn wir zu Fuss auf den Strassen in San José unterwegs sind. Die Gehwege sind nicht immer gut begehbar. Besonders mit dem Kinderwagen ist das Durchkommen teilweise (fast) unmöglich.

mit Kian,
Keni und
Kalea